

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In Serie

Waren Sie auch schon bei einem Tierarzt zu Gast? Kennen Sie das Berufs- und Familienleben eines durchschnittlichen deutschen Transportunternehmers? Sind Sie vertraut mit den Lebensgewohnheiten wettergegerbter Bergführer? Verstehen Sie die Sorgen und Nöte eines geplagten Berufsstandes, der gemeinhin unter dem Namen Förster bekannt ist? – Sie kennen sie sicher.

In unzähligen Fortsetzungen sind Ihnen unzählige lustige, spannende, schwierige, traurige, menschliche, allgemeinschliche und speziell-menschliche Episoden aus dem Leben all der aufgezählten Berufsgattungen vom Fernsehen geliefert worden. Sie haben tief ins Leben hineinsehen können. Nichts ist Ihnen mehr fremd. Sie verstehen die Welt.

Sie verstehen wirklich die ganze Welt. Das Fernsehen macht Sie nämlich auch vertraut mit den Lebensgewohnheiten fremder Völker. Ueber die Familiensorgen des mittleren Amerika ist man als Besitzer eines Fernsehapparates bestens orientiert.

Besonders verdienstvoll ist es aber, daß Fernsehserien auch unseren Blick für die Vergangenheit zu schärfen versuchen. Wir kennen dank Fernsehen die schwierige Kunst der Diplomatie im alten Oesterreich und sind dem Kurier der Kaiserin dankbar für solche Aufklärung. Wir sind vertraut mit dem gefährlichen Leben der wilden Postreiter von Padola, und auch das harte Leben der harten Männer im unerschlossenen, indianerbesiedelten Westen Amerikas ist uns nicht mehr fremd.

Ja, das Fernsehen führt uns mit seinen Serien in die weite Welt und hinein in die kleinste Hütte. Es zeigt uns Leute wie du und ich. Es fördert die Verständigung. Menschen lernen Menschen kennen. Wir

sind orientiert. Dem braven Fernsehzuschauer ist nichts Menschliches mehr fremd.

Sie wissen, was all die fremden Menschen denken, wie sie leben, was sie essen, wie sie lieben, wie sie schlafen, was sie und wie sie trinken, kurz – wer sie sind: Menschen wie du und ich. Und das ist doch immer wieder erstaunlich.

Wie uns das Fernsehen in seinen Serien zeigt, hat es schon immer die gleichen Menschen gegeben. Zwei Sorten nämlich: gute und böse. Die Bösen waren leider schon immer interessanter, sie haben schon immer dafür herhalten müssen, die Handlung in Gang zu halten. Aber wie es sich schließlich gehört, in Serien gewinnen zum Schluß immer die Guten. Das ist gut so.

Es gibt in Fernsehserien manchmal noch eine dritte Sorte Menschen: sogenannte Wanker. Ihre Aufgabe ist es, zu zeigen, daß uns allen das Böse in Form des Teufels nahetretten kann, daß wir alle ab und zu vom schmalen Pfad der Tugend abweichen und in Versuchung geführt werden. Aber, das zeigen Serien immer wieder, solche Wanker können auf den guten Weg zurückgebracht werden, sei dies durch eigene Hilfe (denn es heißt ja: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott) oder durch sanfte Beeinflussung durch die schon gerettete Umwelt.

Die Möglichkeiten, irrende Schafe auf den Pfad der Tugend zurückzuführen, beschäftigen Drehbuchautoren immer wieder, und es ist schön mitzuverfolgen, wenn arme gefährdete Mitmenschen jeweils den guten Weg wiederfinden und zu braven, arbeitsamen, folgsamen, sparsamen, rechtschaffenen, guten Menschen sich durchzumauern vermögen. Ist man denn nicht am Schluß all dieser Filme befriedigt, daß die Welt wieder im Gleichgewicht ist?

Dem Telespalter ist allerdings vor einigen Tagen ein Unglück passiert. Er hat einen Schulkameraden. Der ist Tierarzt. Bei dem war man eingeladen. Ein Förster war auch da. Und die beiden haben gesagt, so sei das eben gar nicht, es sei ganz anders. Was soll man jetzt glauben?

Telespalter

Shemuel A. Katz

Zeichnungen
Aquarelle
Originalgraphik

Galerie Bürdeke
Kirchgasse 24
Zürich

13. bis 31. Januar 1973



Niemerli

Auf Hochtouren läuft die Suche nach dem Schwarzen Peter, der die Teuerung so böse angeheizt und uns an den Rand der Inflation gebracht hat. Und wer war es, wereliwer? Keiner! Nicht einer!

Kunst

Weil auch auf privatem Grund nicht alles herumstehen darf, hatte sich der Zürcher Kantonsrat mit der Frage zu befassen, was Kunst und was Schrott sei? Es stellte sich heraus, daß es manchmal eine Kunst ist, festzustellen, was Kunst ist.

Tourismus

Im Kanton Baselland wurde beschlossen, die hohen Einkommen via Reichtumssteuer noch besonders zu schröpfen. Ein paar Millionäre sollen bereits packen und in Nachbarkantone verreisen. Was aber, wenn auch die den Reichtumssteuerbraten riechen? Ein neues Nomadentum bahnt sich an...

Der Bundesrat sucht

einen «Preis-, Lohn- und Gewinnüberwacher». Man benötigt einen Ueberwacher, weil es zu viele Uebermarcher gibt.

Umwelt

Wirksames Argument für die unrentabel gewordenen Papiersammlungen: Eine Tonne Altpapier rettet 13 Bäume!

Tempo

Mit einiger Logik fand eine Luzerner Journalistin folgenden Trost für die ewig Zuspätkommenden: daß sie «gar noch eine Nasenlänge zu spät in den Himmel kommen!»

Die Frage der Woche

Der Armeeeunterausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hatte sich mit der Frage zu beschäftigen: «Waren die «nichtbewilligten» Bombenangriffe bewilligt?»

Das Wort der Woche

«Jungrentner» (gefunden in einem Sessionskommentar, gemeint sind durch den Drogenkonsum arbeitsunfähig gewordene Jugendliche).

Stägeli

Die Zürcher Stimmbürger haben die Tramtaxerhöhung abgelehnt, drum beantragt der Zürcher Stadtrat nun eine Erhöhung der geplanten Steuererhöhung...

Konsequenztraining

In der «Woche» erklang eine Hymne auf den «Automobilist, der seinen Wagen jeden Tag zu Hause läßt». Erstaunlicher wäre wohl der Zeitgenosse, der einseht, daß er – auch zu Hause – gar kein Auto braucht!

Werbung

Ein Buchhändler in Shanklin auf der Insel Wight stapelte völlig verstaubte Bücher im Schaufenster und stellte dazu ein Schild mit der Inschrift: «Schmutzige Literatur zu stark reduzierten Preisen.»

Uuhu!

Nachdem eine lange Weile die Ufos (unbekannte fliegende Objekte) mehr die Gazetten als den Himmel unsicher gemacht haben, tauchen jetzt die Uu-boos (unbekannte Unterseeboote) auf.

Leserbrief

an eine Tageszeitung in Suffolk (England): «Die immer mehr zunehmende Umweltverschmutzung hat auch uns Einsteigdiebe zu Opfern dieser Misere gemacht. Die Leute schlafen immer seltener bei offenem Fenster. Gottlob nehmen sie dafür mehr Schlafmittel.»

Das Zitat

Manche Leute können keiner Fliege etwas zuleide tun, weil sie nicht imstande sind, eine zu fangen. *Helmut Qualtinger*



Import: A. Schlatter & Co., 2022 Bevaix NE